



Eine Installation für die Johanniterkirche

Transitions

von Martin Steinert

19. Juni bis 6. September 2014

Die Wissenschaft ist der Verstand der Welt, die Kunst ihre Seele.

Maxim Gorki

Das Geheimnis der Atmosphäre

Wohlrriechende Licht- und Schattenspiele. Auf den ersten Blick erscheinen die unzähligen Verbindungen und Verzweigungen willkürlich. Bei genauerem Betrachten erkennt man jedoch, dass einige Enden der in den Raum ragenden Fichtenhölzer eine Art Wellenbewegung nachzeichnen. Martin Steinert: „Ich benutze diese in unterschiedlichen Längen geschnittenen Holzlatten als Stilmittel, um meine größeren Holzskulpturen zu bauen. Diese Technik ermöglicht es mir, monumentale Gebilde filigran und zerbrechlich erscheinen zu lassen, ohne ihnen eine starke Präsenz zu verwehren.“

Martin Steinert hat jede einzelne Latte selbst montiert, seinem Körper das Werk in einsamer Arbeit abgerungen, bis zur totalen Erschöpfung. „Da ich vom Handwerk komme, brauche ich das Gefühl, etwas geschaffen zu haben. Ich arbeite immer allein. Das hat etwas Mönchhaftes. Diesmal bin ich aber wirklich an die physischen Grenzen gekommen.“

„Wo befinden wir uns eigentlich hier? Und was sehen wir? Sind wir in einer Kirche oder einem Raum, der nur so tut, als ob er eine wäre? Sehen wir einen Dornenkranz oder eine vielverzweigte Lattenkonstruktion mit Leuchtstrahlern?“ fragt sich der Kunsthistoriker und Unternehmensberater Dieter Pfister in seiner Vernissagerede. Martin Steinert will seine Holzskulptur nicht deuten. „Dass sich bei der Installation die Assoziation eines Dornenkranzes aufdrängt, hat natürlich mit dem räumlichen Zusammenhang zu tun, hat aber keine von mir gewollte inhaltliche Bedeutung. Mir geht es darum, ein Raumgefühl, ein ästhetisches Erlebnis zu schaffen.“

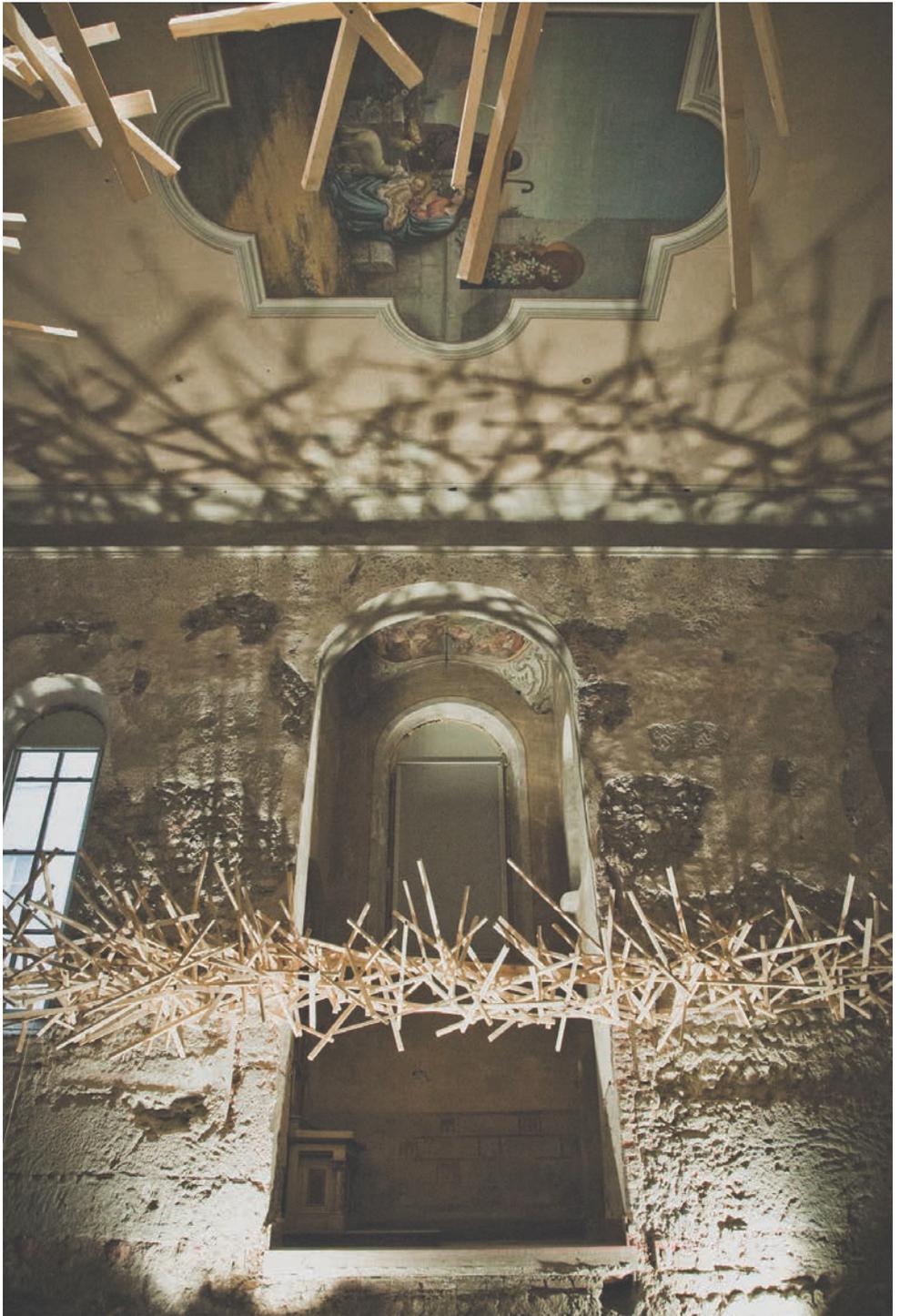
Gerade in dieser sinnlichen Wahrnehmung von Räumen ortet Dieter Pfister Defizite: „Was ist Raum? Wo ist Gott? Und was macht Kunst daraus?“, fragt er sich bei der Betrachtung der Installation von Martin Steinert. „Im Gefolge der Vorstellung des raumlosen Gottes und der Zergliederung der Welt in Teilräume wurde die Kirche in den Industrieländern vom Zeitgeist der Moderne aus immer mehr Räumen verdrängt: Aus dem Wirtschaftsraum, dem Bildungs- und Kulturraum, dem Pflegeraum für Kranke und Alte. Geblichen sind die Gebetsräume, die Räume der Stille und Seelsorge, hier in Konkurrenz mit zahllosen touristischen, esoterischen und psychologischen Anbietern. Die im 20. Jahrhundert lange vorherrschende Beschreibung des Raumes als Anordnung von Objekten, als etwas primär materiell und funktional Definierbares, hat eine Vielzahl von Architekturen und Ortsbildern geschaffen, die in ihrem Reduktionismus und

ihrer Passepartout-Haltung eine atmosphärische Kühle und formale Beliebigkeit hervorbrachte, welche immer mehr Menschen in ihren emotionalen Ansprüchen nicht befriedigen.“

Pfister tritt für ein Raumverständnis ein, in dessen Zentrum wie bei Martin Steinerts Holzinstallation die Atmosphäre steht. „Die Atmosphäre ist das Worin von Mensch und Ort, kann sich gegenseitig durchdringen: Wir strahlen atmosphärisch in den Raum zum Mitmenschen aus und er vor Ort auf uns zurück. Doch wo nun hockt Gott in diesem Raumverständnis? Ist nicht auch er atmosphärisch spürbar? Wenn man sich demnach Gott in der Atmosphäre vorstellte, dann könnte nämlich der Ich bin da-Gott wieder in den Raum, ja sogar in alle genannten Teilräume zurückkehren. Sein Da-Sein wäre atmosphärisch erkennbar, zum Beispiel in der Wärme einer Atmosphäre der Liebe, in der windstillen Ruhe, im hellen Licht der Erkenntnis. Die Kunst und die Architektur sollten sich, wie hier in der Johanniterkirche dank Martin Steinert geschehen, mehr als Raum- und Atmosphärenkunst verstehen und sich nicht genieren, mitzuhelfen, zum Beispiel eine Atmosphäre der Liebe zu gestalten, etwa in Kindergärten, Altenheimen oder Spitälern, oder eine der Ruhe und heiteren Menschlichkeit in Zonen des Rasenden Stillstands wie etwa auf Manager-Etagen. Auf diese Weise könnten sogar auf jenen hohen Etagen weltlicher Macht wieder mehr Menschen erfahren, wo Gott hockte.“

Wie reichhaltig die Atmosphäre in der Johanniterkirche ist, zeigte sich bei den Klavierimprovisationen von Architekt Erich Steinmayr genauso wie bei „Transitions von Tanz zu Musik“, einer Performance von Carolina Fink und Andreas Paragiouakis. Gestalt, Klang, Geruch, Bewegung, Licht. Kunst ist eben die Seele der Welt, wie Maxim Gorki es einst formulierte.

Karin Guldenschuh















"Kunst für die Kirche": Klavierimprovisationen von Architekt Erich Steinmayr.





"Transitions von Tanz zu Musik" Performance von Carolina Fink und Andreas Paragioudakis.





Martin Steinert, geb. 1959 in Saarbrücken, ist Autodidakt. Der Künstler lernte die Bildhauerei in einem saarländischen Betrieb und absolvierte das Studium der Kunstgeschichte an der Universität Saarbrücken. Seit 1988 ist er freischaffender Künstler. Seit 2009 ist sein Atelier im KuBa-Kulturzentrum am Eurobahnhof in Saarbrücken. Skulpturen im öffentlichen Raum in mehreren saarländischen Gemeinden sowie im Deutsch-Französischen Garten und am Eurobahnhof in Saarbrücken.

Bisher zu Gast in der Johanniterkirche:

Roland Adlassnigg (AT) Gerry Ammann (AT) Philippe Arlaud & Florence Grandidier (FR) Norbert F. Attard (MT) Josef Baier (AT) Gottfried Bechtold (AT) Christoph Bochdansky & Rose Breuss (AT) Vince Briffa (MT) François Burland (CH) Janet Cardiff (CA) Michael Craig-Martin (GB) Arno Egger (AT) Herbert Fritsch (AT) Furioso (AT) Harald Gfader & Gerold Hirn (AT) Philipp Geist (DE) Glaser/Kunz (CH) Alfred Graf (AT) Duosch Grass & Aniko Risch (CH) Ruth & Gert Gschwendtner(AT) Brigitte Hasler (LI) Jian Cheng He (CN) Jenny Holzer (US) Franz Huemer (AT) Robert Kabas (AT) Ewa Kaja (AT) Anish Kapoor (GB) Balázs Kicsiny (HU) Manabu Kikuchi (JP) Sooja Kim (KR) Shinji Komiya (JP) Isabella Köb (AT) Erika Kronabitter (AT) Hubert Lampert (AT) Gruppe Kamera Skura (CZ) Alois Linderbauer (AT) Hannes Ludescher (AT) Ingeborg Lüscher (AT) Eimutis Markunas (LT) Werner Marxer (LI) Hannes Mlenek (AT) Matt Mullican (US) Hanna Nitsch (DE) David Pountney & Johan Engels & Marie Jeanne Lecca & Fabrice Kebour (GB) Caroline Ramersdorfer (AT) Evelyn Rodewald (AT) CC Sauter (AT) Mariella Scherling-Elia (AT) Ruth Schnell (AT) Philipp Schönborn (DE) Lars Siltberg (SE) Erich Smodics (AT) Thitz (DE) Jochen Traar (DE) Alexandra Wacker (AT) Uta Belina Waeger (AT) Nikolaus Walter (AT) Gerhard Wünsche (AT) Chaoying Wang (CN)

Junge Wilde - Nachwuchskunstpreis 2011

Alexander Au Yeong, Marie Bechter, Lisa Bickel, Julia Gasser und Julia Vergianitis

Impressum:

Kurator: Arno Egger

Licht: Paul Bianchini

Fotos: Patricia Keckeis
www.patice.at

Fotos Tanz und Klang: Caroline Begle

Text: Karin Guldenschuh
www.karinguldenschuh.at

Druck: Bucher Druck, Hohenems

Ausstellungsprojekte Johanniterkirche
c/o Kulturreferat der Stadt Feldkirch
Schlossergasse 8
6800 Feldkirch
romina.allgaeuer@feldkriech.at
www.johanniterkirche.at

© Johanniterkirche 2014

Wir bedanken uns bei unseren Förderern und Sponsoren für die Unterstützung dieser Ausstellung.



Johanniterkirche Feldkirch
Installationen zeitgenössischer Kunst